№ 102. Sonnabend, den 3. Mai 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Nach dem 1. Mai.

Die Haltung der deutschen Arbeiter und ihrer Führer innerhalb und außerhalb des Reichstags in den nächsten Monaten wird einen sehr großen Einfluß auf unsere innere Politik ausüben. Um dies zu erkennen, braucht man nur die Organe der bewußten Reaktion zu lesen. Die „Kreuzztg.“ schloß ihren Leitartikel in der Nummer vom 30. April mit den Worten: „Wenn die sozialdemokratischen Führer der internationalen Arbeiterbewegung hoffen, mit dem 1. Mai die Aera der Revolution beginnen zu können, so müssen die Lenker der europäischen Staaten den Tag zur Inaugurirung einer neuen sozialreformatorischen und staatserhaltenden — also konservativen Aera bestimmen. Dieses aber wäre der erhabenste Erfolg, den Deutschlands jugendlicher Kaiser durch seine ebenso hochherzige als staatserhaltende Initiative erzielt hätte.“ So nimmt das reaktionäre Blatt die Gelegenheit wahr, seine Wünsche und Pläne nach oben hin anzuschmeicheln. Vor kurzem ließ dasselbe Organ erkennen, daß es große Hoffnungen darauf setzt, daß der sozialistische Vertreter von Halle, Herr Kunert, die provozirende Rolle, welche er früher in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung spielte, auch im Reichstage übernehmen werde, es hofft, daß derselbe dadurch nach oben und nach allen Seiten hin abschrecken und einschüchtern und dadurch vielleicht zu neuen Unterdrückungsmaßregeln die Handhabe liefern werde. Das Organ der Reaktion weiß sehr wohl, daß ein Rückschritt nach der einen Richtung hin auch den auf andern Gebieten im Gefolge hat. Wir haben ja aus naher Vergangenheit ein belehrendes Beispiel dafür: der nach den Attentaten von 1878 eingeleitete Unterdrückungsfeldzug gegen die Sozialdemokratie hatte auch vielfache Beschränkungen der bürgerlichen Freiheit im Gefolge, die Freunde der „Kreuzztg.“ kamen obenauf und haben diese Gelegenheit benutzt, um dabei ihr Schäfchen zu scheeren. Jetzt fühlen sie, daß vielleicht ihre Zeit bald vorüber sein könnte. Ihr großer Beschützer ist nicht mehr am Ruder und bei der jüngsten Reichstagswahl haben die Schäfchen zum ersten Mal ernstlich zu erkennen gegeben, daß sie nicht mehr gesonnen sind, sich weiter scheeren zu lassen. Ein Arbeiterputsch oder Brandreden des Herrn Kunert kämen ihnen sehr gelegen, sie könnten vielleicht die friedlichen Bürger in Stadt und Land in Schrecken jagen und veranlassen, sich wieder durch Unterdrückungsmaßregeln „retten“ zu lassen und zugleich könnten sie die leitenden Kreise zu solchen Maßregeln geneigt machen. Die leitenden Köpfe der Sozialdemokratie sind sich der Verantwortlichkeit, die auf ihnen lastet, wohl bewußt. Ihre Hauptthätigkeit ist, wie wir wissen, heute keine anspornende, sondern eine zurückhaltende, weil sie wissen, was auf dem Spiele steht. Und was Herrn Kunert betrifft, so war dieser in der Berliner Stadtverordnetenversammlung stets für Niemanden ein größerer Schrecken, als für seine Parteigenossen; diese glaubten ihn aber ertragen zu müssen, weil er in der Arbeiterschaft einen nicht unbedeutenden Anhang hatte. Und so sieht auch heute Niemand mit größeren Befürchtungen seinem Auftreten im Reichstage entgegen als die meisten seiner Genossen. Aber daß die Kunert und Schippel immerhin einen bedeutenden Anhang hinter sich haben, ist eben das Bedenkliche. Man weiß nicht, wer im Augenblick der Aufregung die Führung an sich reißt. Und nicht nur ein wirkliches Verschulden, sondern auch nur der Anschein davon kann verhängnißvoll werden. Hödel-Nobiling waren, als sie ihre ruchlosen Attentate vollbrachten, garnicht Mitglieder der organisirten Sozialdemokratie, sondern beide, fromm orthodox erzogen, waren Anhänger Stöckers. Die allgemeine Empörung warf sich aber gegen die Sozialdemokratie; Stöcker hielt fernerhin noch salbungsvollere Reden als vorher und wurde einer der ansehnlichen Häuptlinge unter den „Nationalen“. Man sieht daraus, daß die Führer der Arbeiter in der nächsten Zeit nicht vorsichtig genug sein können, damit sie auch nicht einmal einen Vorwand zu rückschrittlichen Maßregeln bieten, die auf die Arbeiter am schärfsten zurückfallen würden, wenn sie auch der sozialistischen Bewegung nicht schaden, sondern sie schließlich nur fördern würden.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Mai.

— Der Kaiser erlegte am Mittwoch auf seinem zweiten von der Wartburg aus unternommenen Jagdausfluge zwei Auerhähne. Am Mittwoch Abend begab sich der Kaiser abermals auf die Auerhahnjagd. Am Donnerstag früh reiste der Kaiser von Eisenach nach Weimar ab. Die Ankunft in Weimar erfolgte am Donnerstag Vormittag 10¾ Uhr. Bei der Auffahrt zum Schloß durch die im Fahnenschmuck prangende Stadt wurde der Kaiser freudig begrüßt. Nach Begrüßung der Großherzogin fand ein Frühstück beim Grafen Görtz, einem Jugendfreunde des Kaisers, statt.

— Die Königin von England ist am Dienstag Abend von Darmstadt nach England zurückgereist.

— Wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, ist bei dem Erzbischof von Köln eine Breve des Papstes vom 20. April eingetroffen, in welchem dem Erzbischofe und allen Bischöfen Deutschlands die fortgesetzte Sorge für das Wohl der arbeitenden Klassen und für die Missionirung der Eingeborenen deutscher Schutzgebiete in Afrika dringend ans Herz gelegt wird.

— Das amtliche Kolonialblatt veröffentlicht die kaiserliche Genehmigung zur Ausprägung von Silbermünzen mit dem Bildniß des Kaisers und von Kupfermünzen mit dem Reichsadler für Rechnung der deutschostafrikanischen Gesellschaft.

— Der Präsident der Reichsbank, v. Dechend, ist am Mittwoch verstorben im Alter von 76 Jahren, nachdem er schon 1886 das fünfzigjährige Dienstjubiläum gefeiert hatte. Geboren ist Herr v. D. am 2. April 1814 in Marienwerder. Er stand seit 1865 an der Spitze der preußischen Bank und seit der Begründung der Reichsbank im Jahre 1876 an der Spitze der letzteren. Noch in der letzten Reichstagssession vertrat er mit Erfolg die Regierungsvorlage für die Verlängerung des Privilegiums der Reichsbank. Dechend bemühte sich stets, die Bank unbeeinflußt von der Tagespolitik lediglich den geschäftlichen Interessen dienstbar zu erhalten. Monate hinein war er stets von Gedanken und Plänen erfüllt, das Institut zu vervollkommnen und den Geschäftsbetrieb zu erweitern. Besondere Verdienste hat er sich erworben durch die Unterstützung der Einführung der Goldwährung und insbesondere durch die Ausbildung des Giroverkehrs.

— In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde zunächst die Berathung über die Besoldungserhöhungen (Kap. 63 Tit. 5) und die Schiffbarmachung der Fulda ausgesetzt. Die übrigen Theile des Nachtragsetats wurden größtentheils ohne Debatte bewilligt. Beim Handelsministerium ist die Errichtung einer neuen Rathsstelle vorzugsweise damit motivirt, daß durch die umfangreichen Arbeiten zur Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes und zur Erhebung der staatlichen Bergwerke zu „Musteranstalten“ der Fürsorge für Arbeiter ein großer Geschäftszuwachs zu erwarten sei. Diese Begründung wurde von verschiedenen Seiten als unklar und in ihren Konsequenzen unübersehbar bezeichnet. Von den Abgg. v. Tiedemann, Brömel und Lieber wurden auch die bestehenden Wohlfahrtseinrichtungen kritisirt, während der Ober-Berg-Hauptmann von Huyssen dieselben als mustergültig vertheidigte. Die Rathsstelle wurde bewilligt. Der für die Ausstattung der provisorischen Dienstwohnung des Handelsministers geforderte Betrag von 45 000 Mark wurde, obgleich von den Abgg. Brömel und Francke die Höhe der Summe beanstandet wurde, ebenfalls genehmigt. Eine längere Debatte entstand über den Vermerk zu Kap. 14 Titel 5a, in welchem von den für die Vorbereitungen zum Dombau bereits bewilligten 600 000 Mark zum Bau einer Interimskirche eine Summe von 200 000 Mark überwiesen werden soll. Kultusminister v. Goßler bestritt in längerem Vortrage die Berechtigung der im Plenum geäußerten Besorgniß, daß das Abgeordnetenhaus durch Genehmigung des Vermerks betreffs des Baues selbst vinkulirt werde; es handle sich nur um eine Vorbereitungsarbeit, deren Bewilligung durchaus keinen Eingriff in das Budgetrecht des Hauses darstelle. Die Domgemeinde von 10—11 000 Mitgliedern für die lange Zeit des Dombaues auf eine

---

Feuilleton.

Anni vom Walde.

Kriminal-Roman von **Emil Cohnfeld**.

23.) (Fortsetzung.)

Er fand Aenni, ihre Großmutter und die Magd in dem Wohnzimmer versammelt, der Knecht wurde in dem Stallgebäude zurückgehalten, wo er seine Lagerstatt hatte, dessen Eingang gleichfalls besetzt war. Oskar sah sein Bestreben vereitelt, Aenni die Kunde von dem Geschehenen schonend mitzutheilen: Dank den „Verhören“ des Herrn Wickelmann waren die Frauen bereits von dem verübten Verbrechen, dem Auffinden der beiden Ermordeten und sogar dem Umstande, das Herr Wickelmann entschlossen sei, den abwesenden Peter Hackert kurzweg für an dem Morde mitschuldig zu erachten, vollauf unterrichtet.

Die arme Aenni und die fassungslos jammernde Magd waren dadurch in den höchsten Schrecken versetzt; nur Dörte Hackert bewahrte ihre steinerne Ruhe, obwohl es zuweilen gespannt und forschend in den kleinen lebhaften Augen blitzte.

Oskar schritt, ohne die anderen Anwesenden zu beachten, hastig auf Aenni zu, die ihm erregt entgegeneilte. Sie hielt die Hände gefaltet gegen ihre Brust gepreßt, als müsse sie dieselben gewaltsam an sich halten, um den ersehnten, geliebten Retter nicht in die Arme zu schließen. Wenige Worte genügten, um sich mit dem jungen Mädchen zu verständigen; es gelang ihm, sie wenigstens insoweit zu beruhigen, daß sie in den angeordneten Maßregeln keine drohende Gefahr mehr für ihre und der Anwesenden Sicherheit sah und die entsetzliche Befürchtung von sich weisen durfte, daß die Umzinglung des Hauses eine direkte Beschuldigung ausdrücke, die man gegen sie und die Ihrigen erhoben.

Dann erst wandte er sich an Dörte Hackert.

„Sie mögen es mir nicht übel denken, wenn ich einige Fragen an Sie richte, deren Berechtigung unter den obwaltenden Umständen Ihnen selbst einleuchten wird,“ sagte er schonend.

„In einem Wirthshause verkehren so mancherlei Leute. — hatten Sie heute Abend spät noch Gäste im Hause?“

„Niemand weiter als Stromer,“ entgegnete die Alte kurz.

„Wer ist dieser Stromer?“

„Was weiß ich, wer er ist?“ grollte es mürrisch von Dörte zurück. „Ein Bauersmann, der seit einiger Zeit hier in der Gegend lebt. Der Herr Lieutenant haben ihn ja selbst gesehen — vorhin, als Sie hier waren und ein Glas Bier bestellten, das Sie stehen ließen — und es war gut genug, das Bier. Er saß hier im Zimmer und trank das seine.“

„Es war spät, gegen 9 Uhr,“ sagte Oskar nachdenklich und ein wenig verlegen bei der Erinnerung an seinen späten Besuch, auf den hier in Gegenwart des jungen Mädchens hingedeutet wurde. „Ist Ihnen an dem Manne irgend Etwas aufgefallen, das Ihnen verdächtig erscheint?“ fragte er, weniger von einem wirklich dahingehenden Gedanken geleitet, als vielmehr um das Gespräch von dem heiklen Punkte seines eigenen Besuches abzuwenden.

In den Augen der alten Frau blitzte es verstohlen von einem plötzlich argwöhnischen Gedanken auf. Sie erinnerte sich des geheimnißvollen späten Verkehrs Jean's mit Stromer, des mysteriösen nächtlichen „Spazierganges“ Beider in Regen und Unwetter und der Aufforderung des spitzbübischen Bedienten, nichts zu verrathen. Allein Sie war zu vorsichtig oder zu verschlossen, um ihren Gedanken Worte zu verleihen.

„Nein!“ entgegnete sie kurz. „Ich bin kein Polizeigendarm, ich verstehe mich auf so etwas nicht. Es ist mir nichts an dem Manne aufgefallen.“

„Ihr Sohn Peter ist, wie ich höre, nicht hier“, fuhr Oskar zögernd fort. „Ich hätte ihn gern gesprochen, wo ist er?“

„Nicht daheim. Soll ein Mann nicht das Recht haben, seinen Geschäften nachzugehen, oder muß er ein Mörder sein, wenn er sich veranlaßt sieht, einmal spät nach Hause zu kommen?“

Oskar biß sich auf die Lippen. Es war offenbar heute nicht gut zu reden mit der Alten, noch schien ihm dieselbe wohlgesinnt. Andererseits mußte er sich sagen, daß diese nächtliche Abwesenheit Peters unter den obwaltenden Umständen nicht füglich ignorirt werden durfte und leicht geeignet sein konnte, demselben peinliche Weiterungen zuzuziehen, die er ihm, um Aenni's willen, gern erspart hätte.

„Vielleicht hat man ihn schon als Räuber und Mörder festgenommen, weil er einmal in Geschäften außer dem Hause ist“, fuhr Dörte inzwischen verbissen und nachdenklich fort. „Er müßte längst hier sein, wenn ihm nichts zugestoßen ist.“

„So bleibt er länger aus, als Sie erwartet hatten?“ fragte Oskar unsicher. „Es wäre gut, wenn Sie mir sagten, wohin er gegangen ist, man könnte dort Nachfrage halten . . . . .“

„Nein, das werde ich Ihnen nicht sagen“, gab die Alte kurz zurück. „Eines Mannes Geschäfte sind seine Geschäfte, und er sagt sie nicht, wenn er sie nicht sagen will.“

Die Stunde war bereits dem tagenden Morgen nahe, Peters andauerndes Fernbleiben, das seine Mutter selbst als ein die Zeitdauer seiner angeblichen Geschäfte übersteigendes bezeichnete, konnte demselben ebensowenig günstig sein, wie die Weigerung Dörte's, über den Ort, wohin er sich begeben, oder den Grund seiner nächtlichen Abwesenheit Mittheilung zu machen. Oskar wurde der peinlichen Aufgabe, hier weitere Maßregeln zu treffen, durch einen Boten enthoben, der ihn zu sprechen verlangte und ihm meldete, die Gerichtskommission sei am Ort der That eingetroffen und lasse ihn ersuchen, sich zu ihr zu verfügen, um seinen Bericht zu erstatten.

In leisen innigen Worten sprach Oskar Aenni nochmals Beruhigung zu und verabschiedete sich von ihr. Dann eilte er nach einem flüchtigen Gruß an Dörte hinaus, wo er Befehl gab, die das Gehöft umstellenden Posten zurückzuziehen, den Knecht zu seiner Vernehmung nach dem Platz zu bescheiden, wo sich die Gerichtskommission befand und einen Dragoner in der Schenke zurückzulassen mit dem Auftrage, ihm sofort Nachricht zu geben, wenn Peter Hackert eintreffe.

Sein Pferd brachte ihn bald nach dem Orte der That. Die Mehrzahl der Zivilisten folgte ihm dahin, wohin ihre Neugier sie jetzt am meisten zog; die Dragoner setzten als Streifspatrouille das Durchsuchen des Waldes fort, es wurde still und einsam um die Schänke her.

An dem Fundort der beiden Leichen war der Untersuchungsrichter mit den ersten Aufnahmen und vorläufigen Maßregeln beschäftigt, so weit diese in dem noch herrschenden Halb-

andere Kirche, etwa die Werdersche oder die Petrikirche anzuweisen, sei ganz unthunlich, zumal jetzt im Dom auch zahlreiche Wochen-Gottesdienste stattfänden und für den Hof selbst genügende Einrichtungen vorhanden sein müßten. Vergeblich habe man versucht, ein anderes geeignetes Lokal, z. B. auch die Waarenbörse für einen solchen Zweck zu gewinnen. Es handle sich ferner um die Unterbringung von ca. 95 Särgen hohenzollernscher Fürsten, für welche in dem Interimsbau ein einfaches aber nicht unwürdiges Gewölbegeschoß vorgesehen sei. Ferner sei es von Wichtigkeit, nach Niederlegung des alten Domes eine genaue Untersuchung des sehr ungünstigen Baugrundes vorzunehmen und für die Korrektur des Spreelaufes im Interesse des Verkehrs Sorge zu tragen. Die Bewilligung der Summe für die Interimskirche präjudizire die Frage, wer den neuen Dom bauen solle, der Staat oder der Landesherr als Bauherr mit einem Zuschuß des Staates in keiner Weise; dafür übernehme er der Minister ausdrücklich die Bürgschaft, obwohl die rechtliche Verpflichtung des Staates zum Dombau außer Frage stehe. Die Richtigkeit dieser Ausführungen wurde von Rednern aller Parteien bestritten. Die Abgeordneten v. Erffa, Graf Limburg-Stirum, Francke, Lieber, Brömel, v. Tiedemann führten aus, daß, wenn auch nicht theoretisch, so doch thatsächlich das Abgeordnetenhaus durch seine Zustimmung zum Abbruch des jetzigen Domes und zur Errichtung einer Interimskirche für den ganzen Bau engagirt werde, für welchen weder Bauplan noch Kostenanschlag vorgelegt sei. Man habe keine freie Wahl mehr, weder betreffs des Platzes, noch betreffs der Frage, wer bauen solle und welche Kosten der Staat übernehmen solle. Nach wiederholter Vertheidigung der Position durch den Kultusminister wurde die Forderung von 200,000 M. für die Interimskirche einstimmig abgelehnt. Nach Verlauf der alsdann gemachten Pause trat die Kommission in die Generaldebatte über die Besoldungserhöhungen ein, die indessen bald vertagt wurde, da erst zur nächsten Sitzung die Vorlage bestimmter Anträge in Aussicht gestellt wurde.

— Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf betr. die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke der Armee zugegangen. Durch das Gesetz von 1887 war bekanntlich die Friedenspräsenzstärke für die Dauer von 7 Jahren festgesetzt worden. Jetzt wird nach Ablauf von 3 Jahren schon wieder eine von Jahr zu Jahr steigende Erhöhung für die weiteren 4 Jahre beantragt. — Als das sogenannte Septennat verweigert wurde, mußte der Reichstag aufgelöst werden zur Sicherheit des deutschen Reiches, es kam der Kartell-Reichstag, und alle die schönen Beschlüsse dieses Angstreichstages sind, wie damals von den Freisinnigen vorausgesagt wurde, umsonst gefaßt worden, denn die Regierung läßt selbst das Septennat fallen.

— Nachdem die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses die Anträge betreffend die Uebernahme der Kriegsschulden der Städte Königsberg und Elbing auf den Staat abgelehnt hat, haben die Abgg. Döhring-Marienburg und v. Puttkamer-Plauth, unterstützt von einer Anzahl konservativer und auch einigen nationalliberalen Abgeordneten, folgende Anträge beim Abgeordnetenhause gestellt: 1) Der Stadt Elbing zur Tilgung und Verzinsung ihrer Kriegsschulden von 1807 vom 1. April 1891 ab bis zur Tilgung der Schuld nach Maßgabe des bestehenden Tilgungsplanes (1903) — unter Erhöhung des bis dahin vom Staate zu gewährenden Zuschusses (bis 1892 gleich 25 279 Mark, von 1892 bis 1903 gleich 15 279 Mark) — einen jährlichen Staatszuschuß von 30 000 Mark zu gewähren; 2) den Staatszuschuß zur Verzinsung und Tilgung der Kriegsschulden der Stadt Königsberg vom Jahre 1891 ab von 90 000 Mark auf 100 000 Mark zu erhöhen. Man sieht, die Herren Antragsteller geben sich alle Mühe, um sich in ihren Wahlkreisen beliebt zu machen. Der Ausfall der Reichstagswahlen hat selbst bei Herrn v. Puttkamer-Plauth u. Cons. einen gewissen Eindruck hervorgerufen.

— In der Kommission zur Berathung des Antrags Brömel betr. die Reform der Eisenbahntarife hat der Antragsteller folgenden Eventualantrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Königliche Staatsregierung zu ersuchen: 1) das Prinzip der Tarifbildung nach fallender Skala allmälich in allen Gütertarifen durch zonenweise Herabsetzung der Normalsätze für größere Entfernungen einzuführen. 2) die ermäßigten Abfertigungsgebühren, welche gegenwärtig nur in den Direktionsbezirken Berlin, Bromberg u. Breslau, sowie auf den Strecken der früheren Berlin-Anhalter und der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn gelten, gleichmäßig auf allen übrigen Strecken der preußischen Staatsbahnen einzuführen; 3) den z. Z. bestehenden sog. allgemeinen Ausnahmetarif für rohe Erden, Sand, Kies, Kartoffeln 2c. unter Aufhebung der entsprechenden speziellen Ausnahmetarife, auf alle geringwerthigen Wasserartikel, insbesondere auf geringwerthige Brennstoffe und Erze auszudehnen.

— Der Feldzug Wißmann's nach dem südlichen Theile des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes hat nunmehr begonnen. Nach einem Wolff'schen Telegramm aus Sansibar hat Wißmann am Dienstag Bagamoyo mit einer zahlreichen Truppe verlassen, um Kilwa zu unterwerfen. Man darf also für die nächste Zeit wieder heftigen Kämpfen in Ostafrika entgegensehen. Der „Times" zufolge segelten am Dienstag die deutsche Flotte und sämmtliche Dampfer Wißmann's ab, um Kilwa zu bombardiren, um dadurch den Ende dieser Woche stattfindenden Angriff zu Lande, den Major Wißmann mit 1200 sudanesischen Truppen macht, zu unterstützen. Das englische Schiff „Turquoise" ist, mit Konsul Berkeley an Bord, ebenfalls nach dem Süden abgegangen, muthmaßlich um britische Interessen in Kilwa zu schützen.

— Der Forschungsreisende, Hauptmann Zeuner ist in Lagos am Fieber gestorben.

Ausland.

* **Wilna**, 1. Mai. Dieser Tage wurden hier in dem Abzugskanal eines Hauses der Nowogrodzkerstraße 6 Leichen von Kindern vorgefunden. Die polizeilichen Untersuchungen hatten folgendes Ergebniß: Schon seit einiger Zeit wurden öfters Kinderleichen in der Straße „Neue Welt" aufgefunden, ohne daß es gelingen wollte, die Personen zu ermitteln, welche die Kinder ausgesetzt oder getödtet. Die in dem Abzugskanale entdeckten Leichen wiesen obendrein die Spuren von abscheulichen Verbrechen auf. Zwei Kindern waren Watte und Lumpen in den Mund gestopft, ein anderes war erdrosselt, einem vierten war die Hirnschale eingeschlagen u. s. w. Die Polizei verhaftete zunächst zwei Weiber, welche in dem betreffenden Hause wohnten und Kinder gewissenloser Mütter zur Pflege annahmen. Bald aber mußten noch sechs andere Weiber in Untersuchungshaft genommen werden, wegen Verdachts der Theilnahme an den Verbrechen. Es scheint, als ob diese Angelegenheit den gleichen Umfang annehmen sollte, wie die vor einiger Zeit in Warschau entdeckten nämlichen Verbrechen.

* **Belgrad**, 1. Mai. Durch eine Botschaft der Regenten ist heute die Skuptschina geschlossen worden. In der Botschaft wird der Landesvertretung für ihren Eifer und Patriotismus, den sie in Erfüllung ihrer Mission gezeigt hat, Dank gesagt.

* **New-York**, 1. Mai. Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat entschieden, daß das von dem Kongreß des Staates New-York beschlossene Gesetz, welches die Hinrichtung durch Anwendung der Elektrizität gestattet, dem Verfassungsgesetz der Vereinigten Staaten zuwiderlaufe. Die Hinrichtung des zum Tode verurtheilten Kemmler, welche in dieser Woche durch Anwendung der Elektrizität stattfinden sollte, ist in Folge dessen verschoben worden. — Bei einem Aufstande in Paraguay wurden gestern mehrere Personen getödtet und verwundet, die Telegraphenlinien sind unterbrochen.

Provinzielles.

□ **Kulm**, 30. April. Das evangelische Mädchenwaisenhaus hat Haus und Garten bekanntlich vor längerer Zeit an den Rendanten Frölich verkauft. Der Verein mußte deshalb eine Wohnung bis zur Vollendung eines eigenen Heims miethen und hat eine solche im Hause des Maurer Roß in der Friedrichstraße gefunden, wohin am 1. Juli die Anstalt übersiedelt. — Unser Kriegerverein zählt 140 Mitglieder. Angeregt wurde die Bildung einer Sanitätskolonne.

Schönsee, 30. April. In der letzten öffentlichen Stadtverordnetensitzung wurde u. A. der Versammlung mitgetheilt, daß, nachdem im vergangenen Jahre die Kommunal-Abgaben von der Grund- und Gebäudesteuer mit 33 pCt. ermäßigt, auch in diesem Jahre wieder um ein Drittel niedriger in Ansatz gebracht, außerdem die Erhebung der Kommunalsteuer von der Gewerbesteuer ganz wegfällt. — Dem Bürgermeister ist bisher für eine Schreibhilfe eine Beihilfe in Höhe von 360 Mark bewilligt worden. Für das laufende Jahr haben die Stadtverordneten diesen Betrag verweigert, was vieles Aufsehen erregt. — Ein räuberischer Ueberfall ist am Sonnabend gegen 8 Uhr Abends an einer von Riechnau des Weges kommenden Frau verübt worden. In der Nähe des hiesigen evangelischen Kirchhofes wurde dieselbe plötzlich von einem Strolche hinterrücks überfallen, durch einige Schläge auf den Kopf betäubt, in den Chausseegraben geworfen und alsdann ihrer Baarschaft im Betrage von 100 Mk. beraubt. Der Räuber, ein Arbeiter Namens Anton Cybulski, welcher mit Zuchthaus vorbestraft ist, wurde am Montag Abend in Rogowko, wo er im Kreise von Kumpanen der Schnapsflasche wacker zusprach, verhaftet. Geld fand man jedoch nicht mehr bei ihm; er gab vor, sich einen neuen Anzug gekauft und den Rest verjubelt zu haben. — C. wurde gestern gefesselt nach Thorn gebracht. (Schönf. Ztg.)

x **Graudenz**, 1. Mai. Am hiesigen Gymnasium ist der bisherige ordentliche Lehrer, Titular-Oberlehrer Dr. Böttcher zum etatsmäßigen Oberlehrer befördert worden.

Marienwerder, 1. Mai. Der Gerichtsassessor Hans Hirschfeld in Carthaus ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte in Lautenburg ernannt worden. (N. W. M.)

Neidenburg, 29. April. Der Königl. Forstschutzmann Kersten aus Neu-Borowen, ein tüchtiger und pflichtgetreuer Beamter, scheint einem Racheakt zum Opfer gefallen zu sein. Den bis jetzt bekannt gewordenen Mittheilungen zufolge hat sich Kersten vor einigen Tagen auf einen Patrouillengang begeben und ist bis jetzt von demselben nicht zurückgekehrt. Sein alter Hund, welcher ihn begleitete, scheint der einzige Zeuge des muthmaßlichen Verbrechens zu sein; er allein kam blutig nach Hause. Man begab sich sofort auf die Suche und fand auch am Ufer des an den Wald grenzenden See's Spuren eines verzweifelten Kampfes. Da Kersten ein starker und gewandter Mann gewesen, müssen mehrere Personen den Angriff auf sein Leben gemacht haben. Man nimmt an, daß der Bedauernswerthe erst erdrosselt und dann in den See geworfen ist. Da der See tief und schlammig ist, ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die Leiche aufzufinden. Den der That verdächtigen Individuen soll man bereits auf der Spur sein. (N. W. M.)

Pr. Stargard, 30. April. Gestern Abend wurde hier im Chausseegraben ein schwer verwundeter junger Mann noch lebend aufgefunden, an dessen Körper man acht Messerstiche vorfand. Einer derselben hatte den Kopf getroffen und 7 Messerschnitte waren ihm am Unterleibe beigebracht. — Am Freitag erschoß sich in Pischnitz der Brennerei-Verwalter B. aus Liebesgram mit seinem Jagdgewehr.

Pr. Stargardt, 1. Mai. Am Freitag wurde das Herrn Zabel gehörige, etwa 1250 Morgen große Gut Mirotken, welches dieser vor 10 Jahren für 300 000 Mark gekauft hatte, in der Zwangsversteigerung von der Stettiner Bank für 28 000 Mk. erstanden. Die Stettiner Bank hatte das Gut mit ungefähr 250 000 Mark erststellig beliehen, während im Ganzen 280 000 Mark darauf eingetragen waren. Die Sequestrationskosten betrugen gegen 27 000 M.

Neustadt, 30. April. Die hiesige Sattler- und Seiler-Innung hatte an den Regierungspräsidenten das Ansuchen gestellt, ihr die im § 100e der Reichs-Gewerbeordnung bezeichneten Vorrechte zu gewähren. Diesem Antrage ist jedoch nicht stattgegeben worden. Nach Inhalt der ergangenen Verfügung sei bei Gewährung des in Frage stehenden Vorrechts grundsätzlich darauf zu sehen, daß unberechtigte Benachtheiligungen tüchtiger außerhalb der Innung stehender Handwerksmeister vermieden werden, sowie daß die Innung auch durch die Anzahl ihrer Mitglieder die Sicherheit biete, daß ihr neben dem Willen auch die Kraft innewohne, das gesammte Lehrlingswesen in ihrem Bezirk zu leiten. Die angestellten Ermittelungen hätten ergeben, daß die Zahl der der Innung angehörigen Mitglieder nur unerheblich und daß sie geringer sei, als die der außerhalb derselben stehenden Gewerbetreibenden. Es könne daher nicht anerkannt werden, daß die Voraussetzungen für die Verleihung des erbetenen Vorrechts zur Zeit schon vorlägen. Einen ähnlichen ablehnenden Bescheid hatte vor längerer Zeit auch die hiesige Schuhmacher-Innung erhalten. (D. Z.)

Danzig, 1. Mai. Oberbürgermeister von Winter ist aus Egypten nach Europa zurückgekehrt und wird demnächst am Komersee seine Kur fortsetzen.

Königsberg, 1. Mai. Mit Saatkartoffeln, die aus Japan stammen, und deren Anpflanzung auf dem europäischen Festlande von Süden bis nach Paris vorgeschritten ist, ist jetzt auch hier eine Probe-Anpflanzung gemacht worden. Die Knolle der japanesischen Kartoffel ist kleiner als die hiesige, indeß von großem Wohlgeschmack und überaus großer Ergiebigkeit.

Tilsit, 1. Mai. Beim Abbruch unseres Stadt-Theaters haben Arbeiter, welche mit dem Ausgraben des Kellers beschäftigt waren, sieben zerfallene Menschen-Gerippe zu Tage gefördert. Die Gebisse derselben waren durchweg tadellos, so daß es den Anschein hat, als seien unsere Vorfahren von keinerlei Zahnleiden heimgesucht worden. Die Zähne hatten trotz des langen Liegens in der Erde nichts eingebüßt an Glasur, Weiße und Härte, während die übrigen Knochen einer mürben, kalkartig zerbröckelnden Masse glichen. Auf einem der Schädel fanden sich noch einige kleine, mit hellblondem Haar bedeckte Stellen; ein anderer war mit einem kranzartigen Geflecht aus grünen Seidenfasern umwunden. Auch wurden Stücke von grünem Seidenstoff, sowie ein schwerer goldener Ring mit werthvollem Stein ausgegraben. Die Schädel wurden durch Einmauern in das Fundament des im Bau begriffenen Hauses zum zweiten Male zur Ruhe bestattet. (Ges.)

Jablonowo, 1. Mai. Da dem bisherigen Kassirer des hiesigen Vorschußvereins wegen seiner Erkrankung die Geschäfte abgenommen werden mußten, so ordnete das Amtsgericht die Einberufung einer General-Versammlung zur Neuwahl des Kassirers und zur Einbringung eines Antrages auf Auflösung der Genossenschaft an. In der General-Versammlung wurde nun zwar ein neuer Kassirer gewählt, die Auflösung des Vereins aber abgelehnt.

Schubin, 1. Mai. Eine seltene Größe hat das Wintergetreide in unserem Kreise auf den besseren Ländereien erreicht. Der Roggen ist stellenweise beinahe 1 Meter hoch und hat sich infolge des anhaltenden Regens theilweise gelagert. Der Weizen hat ebenfalls die für diese Jahreszeit gewöhnliche Größe bei Weitem überschritten, so daß er sich auf vielen Stellen bereits gelagert hat; manche Besitzer haben ganze Schläge zum Viehfutter abmähen lassen, um das Land mit Sommerung zu bestellen.

Meseritz, 1. Mai. Der hiesige Kaufmann Siegmund Karotschiner hat sich in einem Alter von 33 Jahren in Monako zufolge am Spieltisch erlittener großer Verluste erschossen.

Posen, 1. Mai. Das der Frau Marie von Poninska gehörige, im Kreise Schroda belegene Rittergut Komorniki nebst dem Vorwerk Bylino ist durch Vermittelung des Kaufmanns Herrn Karl Brandt in Posen in den Besitz des Rittergutsbesitzers Franz Heinrich Beyme auf Eichenhorst übergegangen. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 2. Mai.

— [Die Regierung zu Marienwerder] hat genehmigt, daß die Kinder mehrerer Schulen sich auch in diesem Jahre auf Aufforderung der Oberförster am Sammeln der Maikäfer während der Vormittagsstunden betheiligten dürfen. Ob aber überhaupt gesammelt wird, ist noch nicht ersichtlich, da sich bis jetzt nur sehr wenig Käfer gezeigt haben.

— [Der neue Tarif für Postnachnahmen] wird im „Reichsanzeiger" durch den Reichskanzler veröffentlicht. Es sind darnach Postnachnahmen im Betrage bis zu 400 Mark einschließlich bei Briefen und Packeten zulässig gegen folgende Tarifbestimmungen, welche mit dem 1. Juni in Kraft treten. Für Nachnahmesendungen kommen an Porto und Gebühren zur Erhebung: 1. Das Porto für Briefe und Packete ohne Nachnahme. Falls eine Werthangabe oder Einschreibung stattgefunden hat, tritt dem Porto die Versicherungsgebühr bezw. Einschreibgebühr hinzu. 2. Eine Vorzeigegebühr von 10 Pf. 3. Die Gebühren für Uebermittelung des eingezogenen Betrages an den Absender, und zwar:

	bis	5 Mk.	. .	10 Pf.	
über	5	„ 100 „	. .	20	„
„	100	„ 200 „	. .	30	„
„	200	„ 400 „	. .	40	„

Die Vorzeigegebühr wird zugleich mit dem Porto erhoben und ist auch dann zu entrichten, wenn die Sendung nicht eingelöst wirst.

— [Auf dem letzten Verbandstage der polnischen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften Westpreußens] wurde die Bildung eines

---

dunkel und hier im Freien möglich waren. Ein glücklicher Zufall hatte es gefügt, daß der aus Warthausen anlangende reitende Bote ihn noch außer dem Bett in einer Gesellschaft antraf, ein zur Heimfahrt eines der Gäste bereit stehender Wagen hatte ihn schnell hergeführt, in Begleitung seines Protokollführers, den man aus seiner Wohnung herbeigeschafft und halb noch im Hausanzuge befindlich mit sich genommen hatte. Oskar stattete seinen Bericht ab, der dem Untersuchungsrichter aus den hastigen Erzählungen einiger der Leute schon bekannt war, und theilte mit, daß er Dörte Hackerts Schänke als unverdächtig freigegeben, jedoch einen Dragoner daselbst stationirt habe, um durch denselben Peters Eintreffen, sobald es erfolgte, melden zu lassen.

Der Untersuchungsrichter billigte die sämmtlichen getroffenen Maßregeln und sprach Oskar seinen Dank aus. In hohem Grade indeß zogen seine Aufmerksamkeit der losgerissene Rockaufschlag und die zerbrochene Blendlaterne auf sich, welche Oskar an sich genommen und ihm aushändigte.

„Der Mann, dem diese Sachen gehörten, hat sich durch seine Flucht nicht wenig verdächtig gemacht," sagte Dr. Aden, der Untersuchungsrichter. „Noch mehr wächst dieser Verdacht durch den Besitz einer Diebeslaterne und durch die unverkennbaren frischen Blutspuren an dem von seinem Rock gerissenen Zeug. Wir müssen Alles aufbieten, um seine Spur zu verfolgen. Nehmen Sie diese beiden Gegenstände in Ihre Obhut, Aktuar Dietrich — und halt, noch Eines! Lassen Sie die Leute umher beide Gegenstände in Augenschein nehmen; vielleicht, daß Einer von ihnen dieselben zu rekognosziren und uns über ihren Besitzer einen Fingerzeig zu geben vermag."

(Fortsetzung folgt.)

Revisionsverbandes für die beiden Regierungsbezirke der genannten Provinz beschlossen. Durch Ministerial-Reskript vom 23. d. M. ist dem Verbande die Befugniß, einen Verbandsrevisor einzusetzen, zugesprochen worden.

— [Der Verbandstag der Ost- und Westpreußischen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften] ist nunmehr, wie die „Ostd. Volksztg.“ erfährt, vom Verbandsdirektor nach vorangegangener Verständigung mit dem Verbands-Anwalt auf den 4. und 5. Juli in Danzig anberaumt worden. Die Anwaltschaft wird auf demselben durch den Anwalt Schenck selbst vertreten sein.

— [Der Fracht- und Holzverkehr auf der Weichsel] hat nach Berichten aus Warschau in den letzten acht bis zehn Tagen einen ganz außerordentlichen Umfang angenommen. Täglich gehen durch Warschau 15—20 große Traften, die meist aus Galizien kommen. Auch der Güterverkehr zu Berg ist sehr lebhaft. Die Wasserverhältnisse sind augenblicklich leidliche, da in Galizien und im oberen Polen die beiden letzten Wochen größere Niederschläge erfolgt sind.

— [Turnunterricht für die staatlichen Fortbildungsschulen.] Wie die „Pos. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat der Herr Minister des Innern, dessen Leitung die staatlichen Fortbildungsschulen unterstellt sind, angeordnet, daß der Turnunterricht für diese Schulen als obligatorischer Unterrichtsgegenstand dem Lehrplane eingefügt werde. Diese Verfügung ist ein neuer Beweis dafür, welche große Bedeutung dem Turnunterricht für die heranwachsende Jugend an maßgebender Stelle beigelegt wird.

— [Tanzerlaubnißscheine.] Auf höhere Veranlassung finden, der „Schles. Ztg.“ zufolge, Ermittelungen darüber statt, in welcher Form bisher die Ausstellung von Tanzerlaubnißscheinen erfolgt ist und ob etwa der Einführung gleichförmiger Tanzkontrollbücher, in denen alsdann gleichlautende Tanzerlaubnißvermerke an bestimmter Stelle einzutragen wären, irgend welche Bedenken entgegenstehen.

— [Eine neue Paßverordnung] erschwert der Wiener „Neuen Freien Presse“ zufolge jetzt das Reisen und den Aufenthalt in Rußland noch mehr, als dies schon früher der Fall war. Jeder Reisende, der vierzehn Tage in Rußland zubringt, muß nämlich persönlich seinen Paß beim General-Gouverneur der betreffenden Provinz überreichen, wenn er auch die Hauptstadt des Gouvernements auf der Reise nicht berühren wollte. Die Maßregel, daß Pässe blos halbjährige Giltigkeit haben, besteht schon seit zwei Jahren und wird strenge gehandhabt.

— [Die Ansiedelungs-Kommission] hat sich nun auch schlüssig gemacht, den Ansiedlern aus West-, Süd- und Südwestdeutschland den Zuzug zu erleichtern; jede Familie, welche mehr als 300 Kilometer Weges von ihrem Heimathsorte bis zur neuen Ansiedelung zurückzulegen hat, soll künftig das Personenfahrgeld sowie die Frachtauslagen für einen Waggon Umzugsgut vergütet erhalten.

— [Besitzveränderungen.] Das Grundstück Altstadt (Seglerstr.) Nr. 119, bisher Herrn Schlossermeister Majewski gehörig, hat Herr Restaurateur Herzberg für 55 000 Mark käuflich erworben, das Grundstück Neustadt (Junkergasse) Nr. 248, bisher Herrn F. Thomas gehörig, Herr W. Jankowski für 24 000 Mark, Herr F. Thomas das Grundstück Neustädtischer Markt Nr. 237 (bisher den Erben des Herrn E. Thomas gehörig) für 55 500 Mark.

— [Für den achten Deutschen Lehrertag,] welcher vom 26. bis 29. Mai d. J. in Berlin tagen wird und zu welchem sich außer etwa 200 Abgesandten der Volksschullehrervereine Deutschlands noch 2 bis 3000 Theilnehmer aus allen Theilen des Reichs einfinden werden, hat sich der Berliner Magistrat bereit erklärt, eine Beihülfe von 10 000 Mk. aus städtischen Mitteln zu gewähren und wird demnächst die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung hierzu einholen. Die Berathungen auf dem Lehrertage sollen sich auf Fragen der Volksbildung und Volkserziehung, soweit sie auf Einrichtung der Schule, Bildung und Stellung ihrer Lehrer Bezug haben, erstrecken.

— [Der Vorstand des Kriegervereins] hat in seiner vorgestern stattgehabten Sitzung beschlossen, am Tage der Enthüllungsfeier des Kaiserstandbildes auf der Eisenbahnbrücke den am Festzuge theilnehmenden Mitgliedern Erfrischungen zu verabfolgen und auch Nachmittag ein Gartenkonzert den Mitgliedern, deren Angehörigen und auch Nichtmitgliedern zu veranstalten. Letztere entrichten jedoch 20 Pfg. Entree. Die Anmeldung Freiwilliger für den Schützenzug ist bis zum 3. Mai cr. erwünscht. Die Sommervergnügungen pro 1890 sind auf den 1. Juni, 6. Juli und 3. August cr. in Aussicht genommen. Mehrere säumige Beitragszahler wurden durch Beschluß des Vorstandes aus der Mitgliederliste gestrichen.

— [Der Landwehr-Verein] hält Montag, den 5. d. M., Abends 8 Uhr, bei Herrn Nicolai eine Hauptversammlung ab. Tagesordnung: Begrüßung und Verpflichtung der neu aufgenommenen Mitglieder, Einführung des neugewählten Vorsitzenden, Besprechung, betr. die Enthüllungsfeier am 8. d. M., Statuten-Vertheilung und Sonstiges.

— [Monatsoper.] Die gestrige Aufführung von Lortzing's Oper „Zar und Zimmermann“ gelang vorzüglich, das Zusammenspiel ließ nichts zu wünschen übrig und zeigte, daß alle mitwirkenden Kräfte voll und ganz ihrer Aufgabe gewachsen waren. Hr. Städing sang und spielte den Zaren mit sichtlicher Hingabe, sein Bariton klang rein und schön, der Vortrag des Zarenliedes errang ihm stürmischen Beifall. Die Partie des Peter Iwanow gab Herr Rudolf Scheller in anerkennenswerther Weise, Fräulein Paula Dupont war eine anmuthige Repräsentantin der Marie, ihr Spiel und Gesang gefielen allgemein. Herr Sigmund Schwabe gab sowohl gesanglich, wie mimisch die köstliche Figur des Bürgermeisters von Saardam in geschickter Weise wieder. Herr Sch. enthielt sich jeder Uebertreibung. Die Rolle des Generals Lefort, des Lord Syndham und des Marquis von Chateauneuf waren durch die Herren Zimmermann, Richard, Dworsky vertreten. Das Sextett in 2. Akte gelang in vortheilhaftester Weise. Herr D. erntete mit der Romanze „Leb wohl mein flandrisch Mädchen“ stürmischen Beifall. — Im Anschluß hieran bemerken wir, daß an Sonntagen der Vorverkauf nur von 11—1 Uhr Vormittags stattfindet.

— [Die Posener polnische Theatergesellschaft] wird hier vom 10. d. M. ab eine Reihe Vorstellungen geben.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen die Einwohner Theodor und Peter Sondowski und Carl Weinhold aus Myslewitz verhandelt, welche beschuldigt waren, dem Käthner Johann Pehlke zu Friedrichsdorf eine Quantität Torf gestohlen zu haben. Der Erstangeklagte wurde zu 1 Monat, die beiden Anderen zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ferner wurde gegen den Besitzer Johann Katlewski aus Elisenau wegen Röthigung, Körperverletzung und strafbaren Eigennutzes verhandelt. Der K. erhielt 14 Tage Gefängniß. — Der wegen Beleidigung des Mühlenbesitzers Heyse angeklagte Besitzer Gustav Farchmin aus Gurske wurde freigesprochen. — Wegen Diebstahls verschiedener dem Besitzer Heyse gehöriger Gegenstände wurde der Arbeiter Julius Busse aus Mocker zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Gegen den Maurer Johann Dzugga wurde wegen Diebstahls in 5 Fällen zusätzlich zu einer noch von ihm zu verbüßenden 10jährigen Zuchthausstrafe auf noch 3 Jahre Zuchthaus erkannt. — Die unverehelichte Anastasia Studzinska aus Schönsee war beschuldigt, der Arbeiterfrau Zielinska aus Dembowalonka 59 Mk. baares Geld gestohlen zu haben. — Urtheil: 5 Monate Gefängniß. — Die Kellnerin Hulda Neubauer aus Kulm stahl der Restaurateurfrau Haß ebendaselbst mehrere Gegenstände im Gesammtwerth von 24 Mk. Sie erhielt 6 Monate Gefängniß.

— [Zuwendung.] Dem hiesigen Verein für erziehliche Knabenhandarbeit hat der Herr Minister eine Zuwendung von 300 Mark bewilligt.

— [Sprengungen] sind gestern und heute vom hiesigen Pionier-Bataillon an dem mit der im Abbruch begriffenen Kehlmauer des Brückenkopfes zusammenhängenden Verbrauchs-Pulver-Magazine vorbereitet; heute Abend finden die Sprengungen statt.

— [Schadenfeuer.] Große Rauchwolken stiegen heute Mittag gegen 1 Uhr südwestlich von Podgorz auf. Dem Anscheine nach hat in oder bei Glugau ein Schadenfeuer gewüthet.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren reiche Zufuhren. Preise: Butter 0,85—1,00, Eier (Mandel) 0,50, Kartoffeln 1,20, Stroh 3,00, Heu 3,00 der Zentner, Hechte, Barsche, Karauschen je 0,30—0,50, Zander 0,60, kleine Fische 0,15, Aale 1,00 das Pfund, Krebse 1,50—3,00 das Schock, Spargel 0,80, Spinat 0,15 das Pfund, Mohrrüben 0,10, Radieschen 0,05, Schnittlauch 0,02 das Bund, der Kopf Salat 0,03, junge Hühner 0,80—1,60, alte Hühner 2,00, Tauben 0,70 das Paar.

— [Gefunden] 1 Horngriff von einem Regenschirm auf Kulmer Vorstadt. 1 Schlüssel auf den Altst. Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,90 Meter.

Der 1. Mai

bedeutet für diejenigen, die sich erdreisteten, die Uebermacht der Arbeiter durch eine allgemeine Arbeitseinstellung zu dokumentiren, ein vollständiges Fiasko. In Berlin wurde in allen großen Fabriken und selbst in solchen Fabriken gearbeitet, wo die Arbeitgeber den Arbeitern freigestellt hatten, ob sie arbeiten wollten oder nicht, nirgends wurde die Ruhe gestört, diejenigen, welche eine Störung am meisten befürchten, sind die sozialdemokratischen Führer selbst. Auch im Auslande sind nur geringe Ruhestörungen vorgekommen. Ein uns Mittags zugegangenes Telegramm besagt noch: **„Nach den nunmehr vorliegenden Nachrichten aus den meisten deutschen Arbeiterzentren sind gestern im Tageslaufe, auch Abends und Nachts Ruhestörungen nicht vorgekommen.“** Das Vorgehen unseres Kaisers, seine bekannt gewordene Fürsorge für jeden seiner Unterthanen, seine Einberufung des Arbeiterkongresses, haben einen Umschwung hervorgerufen, wie er vielleicht kaum geahnt werden konnte. Die Sozialdemokratie, wie sie früher bestand, ist verschwunden, in allen Ländern blicken die Arbeiter jetzt mit Vertrauen auf den jugendlichen deutschen Kaiser, von dem sie wissen, daß er den Frieden will und so nicht nur sein Volk, sondern die ganze Welt glücklich machen möchte. Wenn, was bald zu erwarten steht, der Kampf des Arbeiters gegen den Arbeitgeber aufgehört haben wird, dann ist das zunächst Kaiser Wilhelm II. zu danken. In der Geschichte hat unser Kaiser sich bereits durch seine menschenfreundlichen Bestrebungen einen unvergeßlichen Ruhm erworben.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Bauinspektor Gette, Graudenz. Profilmäßige Herstellung des zur Erweiterung der Haltestelle Morroschin an der Eisenbahnstrecke Laskowitz—Dirschau erforderlichen Erdkörpers, sowie die Herstellung der daselbst auszuführenden Geleiseerweiterung. Angebote bis 14. d. M., Vorm. 11 Uhr.

Königl. Eisenbahn-Bauinspektion Inowrazlaw. Vergebung der Arbeiten zum Lösen, Fördern und Einbauen von 26 000 cbm. Boden, sowie zur Herstellung von 53 ar Böschungen für die Wegeverlegung auf Bahnhof Inowrazlaw. Angebote bis Sonnabend, den 10. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 2. Mai sind eingegangen: Wittkewicz von Kretschmer-Przykopanse, an Lindner-Stettin 1 Traft 610 eich. Plançons, 379 Mauerlatten; Wepolowski von Donn-Dobrczyn, an Verkauf Thorn 3 Traften 1471 kief. Rundholz; Bengsch von Stoltz-Pullaw, an Stoltz-Driesen 5 Traften 2345 kief. Rundholz; Czarnotta von Werner-Ulanow, an Verkauf Thorn 3 Traften 1703 kief. Rundholz; Slodarz von Donn-Wisenkow, an Verkauf Thorn 4 Traften 1964 kief. Rundholz, 254 kief. Schwellen; Zbinowitz von Donn-Susel, an Verkauf Thorn 5 Traften 2555 kief. Rundholz, 216 eich. Plançons, 263 Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. Mai.

Fonds: fest.			1. Mai.
Russische Banknoten		228,65	228,15
Warschau 8 Tage		228,25	227,95
Deutsche Reichsanleihe 3½%		101,60	101,50
Pr. 4% Consols		106,40	106,25
Polnische Pfandbriefe 5%		66,90	65,40
do. Liquid. Pfandbriefe		62,90	62,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,25	99,20
Oesterr. Banknoten		172,45	172,60
Diskonto-Comm.-Antheile		215,50	213,50
Weizen:	Mai	198,50	198,50
	September-Oktober	187,00	187,20
	Loco in New-York	101¼c	98¾
Roggen:	loco	167,00	168,00
	Mai	168,20	169,00
	Juni-Juli	164,70	165,20
	September-Oktober	154,70	155,70
Rüböl:	Mai	70,00	70,00
	September-Oktober	57,80	57,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,50	54,10
	do. mit 70 M. do.	34,60	34,30
	Mai-Juni 70er	34,00	33,80
	August-September 70er	35,10	34,90

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,75	„	—,—	„
Mai	53,75	„	53,75	„	—,—	„
„	—,—	„	33,75	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 1. Mai.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 125/6 Pfd. 185 M., Sommer- 111 Pfd. 155 M., 126/7 Pfd. 183 M., polnischer Transit gutbunt 127/8 Pfd. 140 M., hochbunt 129/30 Pfd. 148 M.

Roggen unverändert. Bezahlt inländ. 125 Pfd. 155 M.

Gerste russische 106—107 Pfd. 108—110 M.

Hafer inländischer 152 M.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 4,15—4,40 M. bez.

Rohzucker stetig, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,05—12,20 M. Gd. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind-R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkung
1.	2 hp.	759.4	+24.8	NE	3	1	
	9 hp.	759.2	+16.0	SE	2	0	
2.	7 ha.	758.5	+15.5	NE	3	7	

Wasserstand am 2. Mai, 1 Uhr Nachm.: 0,90 Meter.

Heute Nachmittag 1 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Fleischermeister

Gustav Wolff

im 66. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, den 1. Mai 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Der bisher als Station für Dirnen und Geisteskranke dienende Flügel des Krankenhauses, an der Schloßstraße, soll zum **Abbruch verkauft** und aus dem gewonnenen Material ein **Bauzaun** hergestellt werden.

Zu diesem Zweck haben wir auf nächsten

Montag, den 5. Mai cr., Vormittags 12 Uhr

einen Termin zur Abgabe von Angeboten im Büreau II anberaumt. Dieselben sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift daselbst bis zu dem genannten Zeitpunkte einzureichen. Ebendaselbst liegen auch die Bedingungen während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Thorn, den 28. April 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April/Juni cr. resp. für die Monate April und Mai wird

in der Höheren und Bürger=Töchterschule
am Dienstag, den 6. d. Mts.,
von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab,

in der Knaben=Mittelschule
am Mittwoch, den 7. d. Mts.,
von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab

erfolgen.

Thorn, den 2. Mai 1889.

Der Magistrat.

Sonnabend, den 3. Mai 1890, Abends 8 Uhr.
In der Aula der Bügerschule
zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses

Wohlthätigkeits-Concert.

Programm:

1) Duo für 2 Klaviere . . . . Schumann.
2) „Dornröschen", Märchen-Dichtung von H. Carsten. Musik von . . Reinecke.
3) Ouverture zu Tell, 8händig . . . . Rossini.

Textbücher zum „Dornröschen" an der Kasse. Preis 25 Pfg.
Billets zu numm. Plätzen **à 2 M.,** Stehplatz **1 M.** in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Zu dem am **4. d. Mts.** stattfindenden **Kränzchen** lade ich meine hochverehrten Gönner und Kunden ergebenst ein.

Anfang 4 Uhr.

B. Grajewski, Wollmarkt.

Die Maulseuche unter dem Rindvieh des Besitzers **Jacob Salomon in Gr.-Mocker ist erloschen,** die Sperre wird aufgehoben.

Mocker, den 29. April 1890.

Der Amts=Vorsteher.

Den Interessenten bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß ich seit dem **1. April** d. J. die **Todtengräberstelle** auf dem **St. Georgen-Kirchhof angetreten** und die **Pflege der Gräber** übernommen habe. Die **frühere Todtengräberfrau ist nicht berechtigt,** die Hälfte der Pflegegelder einzuziehen, sondern nur die geleistete Arbeit bezahlt zu nehmen.

Thorn, den 1. Mai 1890.

Daberkow, Todtengräber.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.

Am Sonntag Cantate, den 4. Mai 1890.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Einsegnung:
Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachm. Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.
Um Störungen fern zu halten werden vom Beginn der Einsegnung bis zum Schlusse die Kirchenthüren geschlossen sein.

In der neust. evangel. Kirche.

Am Sonntag Cantate, den 4. Mai 1890.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien
Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte zum Besten des Kirchbaues in Warlubien.
Vormittags $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst,
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Calmus.

Ev.-luth. Kirche.

Am Sonntag Cantate, den 4. Mai 1890
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Ev.-luth. Kirche zu Mocker.

Am Sonntag Cantate, den 4. Mai 1890.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.